

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 257.

Pränumerationspreis:  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Anstellung ins Haus wrlj. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 8. November 1878. — Morgen: Theodor.

Insertionspreis: Ein-  
spaltige Zeile 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Eine dritte Epistel.

„Slov. Narod“, dem alten Sprichworte: „Alle guten Dinge sind drei“, buchstäblich Rechnung tragend, ließ noch einen dritten Artikel über die abgelaufene Landtagsession vom Stapel. Der slovenische Moniteur constatirt, daß die nationale Partei mit der Haltung des Landespräsidenten N. v. Kallina während des Verlaufes der letzten Landtagsession aus dem Grunde zufrieden war, weil die Nationalen eben mit wenigem (!) zufrieden sind. „Narod“ betont: Herr v. Kallina habe zwar für die Nationalen nichts gethan, das bestehende Unrecht (!), welches der „Nation“ noch vor seinem Amtsantritte zugesügt wurde, nicht wieder gut gemacht, aber die Nationalen seien schon damit zufrieden, daß Herr v. Kallina den Nationalen kein Unrecht zugesügt, sondern sich objektiv verhalten hat.

„Narod“ bemerkt: Die Nationalen seien dem neuen Landeschef für diese objektive Haltung dankbar, umso mehr, als sie in früherer Zeit Gerechtigkeit, Objectivität und Geselzlichkeit entbehren mußten. (!) Indem „Narod“ dem Regierungspräsidenten des Landes Krain aus linker Tasche ein zuckersüßes Bonbon offeriert, präsentiert er demselben aus rechter Tasche eine bittere Pille, — Herr v. Kallina habe nämlich die an die Regierung gerichteten Interpellationen nicht nach Wunsch der nationalen Minorität beantwortet. In einem Punkte jedoch, und zwar in einem Kardinalpunkte, stimmt das Urtheil „Narods“ mit jenem der liberalen, verfassungstreuen Majorität vollständig überein: Herr v. Kallina hat nach seinen Kräften die Debatten im friedlichen Tone unterstützt.

„Narod“ klagt abermals über das derzeitige noch „bestehende Unrecht“, welches der nationalen

Partei während der Amtierung des vormaligen Landespräsidenten N. v. Widmann zugesügt worden sein soll, unterläßt es jedoch, diese veraltete Phrase mit stichhaltigen Nachweisen zu beleuchten.

„Narod“ bemerkt: Ein Ausgleich zwischen der nationalen und deutschen Partei könnte nur dann zur Thatsache werden, wenn ein solcher sich auf Grundlagen des natürlichen Rechtes (?) vollziehen würde, das heißt mit Rücksicht auf den Umstand, daß in Krain 95 Perzent Slovenen und 5 Perzent Deutsche leben. „Narod“ hofft, daß es der Regierung gelingen werde, den Ausgleich in diesem Sinne perfect zu machen. „Narod“ vermag, das Rezept zur Bereitung dieses Operationsmittels bekannt zu geben. Das betreffende Rezept dürfte sich vielleicht in Händen des feudalen, föderalistisch gesinnten Grafen Hohenwart befinden? Es ist ja bekannte Sache, daß in dessen Laboratorium derartige, den Wünschen der Slaven entsprechende Arcana erzeugt werden.

„Narod“ theilt in seiner dritten Epistel mit, daß die nationale Landtagsminorität dem Wunsche des Landespräsidenten N. v. Kallina — sich im künftigen Jahre wieder vollzählig in der Landstube einzufinden zu wollen — nicht werde nachkommen können. „Narod“ erklärt schon heute: die Nationalen hätten gar nichts dagegen, wenn der Landtag in Krain aufgelöst und im künftigen Jahre ein neu gewählter zusammentreten würde. Hat der nationale Moniteur das Mandat zur Abgabe der citirten Erklärung etwa vom Berliner Kongresse erhalten?

„Narod“ rath der Regierung, in Zukunft bei den Landtagswahlen sich jedweden Einflusses enthalten zu wollen, das krainische Landvolk sei bereits politisch reif. Die in den Landbezirken stattgefundenen Wahlen erbrachten Nachweis, daß das Landvolk politisch noch nicht großjährig und

noch immer der Spielball in Händen der national-kerikalischen Parteiführer ist.

„Narod“ rühmt schließlich die loyale und gut österreichische Gesinnung der nationalen Partei. Die verfassungstreue Partei hat die echte Loyalität und gut österreichische Gesinnung der nationalen Gesamtbewölkerung Krains nie im Schatten gestellt, nie bezweifelt, der Patriotismus des Landes Krain und seiner Bewohner zeigte sich in neuester Zeit gelegentlich des Occupationszuges nach Bosnien und in die Herzegowina wieder im schönsten Lichte; aber auch die Thatsache steht fest, daß einzelne Führer der national-kerikalischen Partei in gar zu offen aufgelegener Form mit Rußland fraternisirten und der seinerzeitigen Pilgerfahrt nach Moskau nicht ferne standen. Diesen einzelnen nationalen Parteiführern und allen jenen, die den gegenwärtig constituirten Landtag in Krain als einen illegalen bezeichneten, können wir die Krone der echten Loyalität und der gut österreichischen Gesinnung nicht zuerkennen.

## Zur Mission des FML. v. Beck.

FZM. Freiherr v. Philippovich kehrt Anfangs Dezember nach Prag zurück. Derselbe hat wiederholt um Abberufung. Der in Serajewo weilende Generaladjutant FML. v. Beck suchte Philippovich zu bewegen, bis zum März auf seinem Posten zu verbleiben, Philippovich jedoch verharrte bei rascher Abberufung oder Pensionierung. Beck versprach, höchstens die Rückberufung des Oberkommandirenden in Bosnien zu erwirken.

Ueber den Rücktritt des FZM. v. Philippovich schreibt die „Bohemia:“ „Allmählig wird über die Mission, die den Vorstand der Militärkanzlei und Generaladjutanten des Kaisers, FZM.

## Fenilleton.

### Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.  
(Fortsetzung.)

Leopoldine suchte in ihrer großen Angst zehnmal eine Ursache, um sich zu entfernen, die ihr der Onkel immer wieder vereitelte, bis es ihr endlich glückte, sich wegzuschleichen.

„Und wann reisen wir denn?“ fragte Amalie.

„Freitag Nachmittag,“ entgegnete Wallner, „mache dich fertig, denn wenn du wieder mit deinen Anstalten trödelst, wie gewöhnlich, so lasse ich dich da und fahre mit Leopoldinen allein.“

„Freitag?“ rief Amalie, von Schreck erstarrt, „das ist ja nicht möglich!“

„Es muß doch möglich sein, denn es geschieht gewiß, die Plätze sind schon bezahlt, Voglhuber hat auch schon nach Prag geschrieben, daß wir gleich Sonntag abends mit dem Karlsbader Eilwagen wieder abgehen können.“

„Um des Himmels Willen, wie soll ich denn da mit unserm Buße fertig werden? Ich muß ja noch Hüte einkaufen — Leopoldine bedarf auch noch zwei neue Shawls, des Morgens am Brunnen

ist es kühl, da muß man sich verwahren, und ich weiß, was das heißt, zu wenig Shawls in einem Kurorte zu haben. In Karlsbad soll die Toilette viel ausgefuchter sein, als in Baden, und ich erinnere mich noch mit Schrecken, was ich ausstand, als ich einmal dahin reiste und aus unseliger Sparsamkeit drei Shawls zu Hause ließ, was nützte es? mit dem ersten Postwagen mußte ich sie nachholen lassen. Auch einige Häubchen — zwar nein, wenn diese unsere Reize auch noch so sehr erhöhen, so geben sie uns doch ein frauenhaftes Ansehen, — aber Leopoldine hat ja ihre beiden neuen Foulard- und Dscaminekleider noch nicht vom Schneider bekommen. Ich muß mir auch über Hals und Kopf ein Amazonenkleid von feinem grünen Tuche mit langer Schleppe machen lassen, der Beer in der Dorotheergasse hat eins in die Modezeitung setzen lassen, das mich ganz allerliebste kleiden wird, die Knöpfe von Gold, zierliche Männerstiefel dazu, blank gepußt wie ein Spiegel, einen Männerhut und schwarz-atlaffene Kravatte, dann fein gefaltete Battisthemisette und Manschetten, ein niedliches Reitpeitschen in der Hand —“

„Aber Schwester!“ spöttelte Wallner, „willst du denn zum Brunnen reiten?“

Amalie schämte sich über den unerwarteten

Einwurf und eilte, Leopoldinen die schnelle Abreise kund zu thun, die eben ihr Billett an Klar siegelte wollte. Die Tante befahl ihr, dem Geliebten zu schreiben, daß sie heute im Operntheater sein würden.

„Es ist Ballett,“ fügte sie hinzu, „da geht der Onkel nicht, und wir können alles reiflich besprechen und überlegen.“

Gehorsam fügte Leopoldine ein Postscript hinzu und fuhr dann bis zur Theaterzeit mit der Tante bei allen Galanterie- und Modehändlern, Schneidern und Shawlhandlungen herum, die ungeheueren Anstalten zu dem großen Werke zu beginnen; wozu der grausamste aller Brüder einer bedrängten Schwester nicht mehr als drei Tage vergönnt hatte. Als die Damen aber aus dem Opernhause heimkamen, war Leopoldine sehr betrübt, denn auch der Cabriolet für den Freitagswagen war bereits vergeben und ein Theil ihrer Hoffnung damit zu Wasser geworden. Zwar hatte Klar noch von einem Versuche gesprochen, den er machen wolle, dies Hindernis zu besiegen; doch wollte er sich nicht deutlicher erklären, und Leopoldine hatte schlechtes Vertrauen zu diesem geheimnisvollen Plane.

Am Mittwoch saß die Familie Wallner am Kaffeetische versammelt, als Nachbar Voglhuber

v. Beck, nach Serajewo führte, etwas mehr Licht gebreitet. F. M. Philippovich hat nämlich einen umfassenden Bericht über die Situation im Occupationsgebiete eingefendet, der sich in zweifacher Beziehung zu einer Antragstellung zuspielt, welche auf namhafte und tiefgreifende Reductionen abzielt. Der Oberkommandierende entwickelt darin die Ansicht, daß es fortan nicht mehr notwendig sei, ein eigenes Armeekommando auf dem Occupationschauplatz zu unterhalten, daß es sich vielmehr empfehle, das Land in Territorialdivisionen abzutheilen und sowohl das Armee-Oberkommando als das Generalkommando durch einfachere und minder kostspielige Organe abzulösen. Hand in Hand hienüt bittet F. M. Philippovich um seine Versetzung auf den ihm reservierten Posten in Prag. Diese Anträge, mit denen sich das Kriegsministerium einverstanden erklärte, an Ort und Stelle zu prüfen und zugleich die nöthigen Besprechungen wegen der Durchführung derselben zu pflegen, war offenbar der Gegenstand der besondern Sendung des F. M. v. Beck.

### Aus dem czechischen Lager.

Ueber die Wiener Reise Dr. Riegers und den Zweck derselben empfängt die „Epöche“ aus Südböhmen nachstehenden Bericht: „Unsere Abgeordneten sind heimgekehrt und, ich wollte, ich könnte anderes berichten, der größere Theil derselben noch besangener als früher, das Volk mag dazu sagen, was es will. Die Herren colportieren mit großer Genugthuung, daß Dr. Rieger nicht nach Wien gegangen ist, um das Terrain im Reichsrathe zu sondieren, ob es dem Eintritt der Böhmen günstig ist oder nicht, das er an einen Eintritt gar nicht gedacht hat, sondern daß er nach Wien ging, um beim Kaiser eine Audienz zu erlangen (?), ihm seinen ganzen Einfluß auf die Südslaven gegen die Sanction der Fundamentalartikel (?) anzubieten, um die Annexion durchzusetzen, und im Nothfalle, wenn alle Mittel nicht verjagen, soll Herr Rieger seinen Intimen geäußert haben: „Alespon mu zase jednou povím pravdu.“ („Wenigstens sag' ich ihm wieder einmal die Wahrheit.“) Im ganzen haben diese Rieger'schen Manöver die meisten überzeugt, daß mit den Deutschen eine Versöhnung nicht anzubahnen ist, da diese die Mauer nicht einreißen wollen, um das hölzerne Pferd der Rieger'schen Politik einzulassen. Jetzt hoffen die Herren, daß über Wien der Einzug des Pferdes gelingen wird, besonders wenn Rieger selbst auf den höchsten Herrn einzuwirken in der Lage ist.“

### Die Verpflegung der bosnischen Flüchtlinge.

Die Delegationen werden sich in den ersten Tagen mit einer Vorlage, betreffend eine Nachtragskreditforderung für die bosnischen Flüchtlinge, zu beschäftigen haben.

Ungeachtet in der letzten Session der Delegationen die Zuversicht ausgesprochen wurde, dieses Erfordernis mit dem 1. Mai d. J. in Befall gerathen zu sehen, harret doch auch der neuerdings zusammentretenden Delegation die gewohnte Forderung, diesmal für die weiteren sechs Monate des Jahres 1878, bis 1. November, obwar auch an diesem Tage die Landplage noch nicht beseitigt sein dürfte, die mit Inbegriff der jetzt anzusprechenden 1.800,000 fl. bisher in runder Summe 9 Millionen verschlungen haben wird. Der Unmuth über diese Auslage würde sich, wie die „Bohemia“ erfährt, mit Unrecht gegen unsere Regierung richten, die geradezu mit Gewalt hätte vorgehen müssen, um diese Flüchtlinge in ihre Heimath zu befördern, und die andererseits dieselben nicht hilflos lassen konnte, wollte sie nicht, daß sich die Folgen des Pauperismus in unseren Grenzdistrikten in erschreckender Weise fühlbar machen. Es hat gewiß in dieser ganzen Periode, seitdem wir jene Gäste beherbergen, nicht an Versuchen gefehlt, dieselben zur Rückkehr in ihre verlassenen Wohnstätten zu vermögen, aber alle diese Versuche scheiterten, wie sich actenmäßig darthun läßt, an dem völligen Mangel jeglichen Entgegenkommens, um nicht zu sagen an dem üblen Willen der Porte. Noch im Monate Mai d. J. wurden in dieser Beziehung Verhandlungen angebahnt, bei welchen Oesterreich alle Erleichterungen anbot, die man sich in Stambul nur hätte wünschen können, wofür man es ehrlich gemeint hätte — alles vergebens. Eine andere Frage jedoch, auf welche wol die Regierung in den Delegationen Antwort zu ertheilen im Stande sein wird, die sich aber jetzt aufdrängt, ist die, warum denn seit Beginn der Occupation nicht mit der „Repatriierung“ begonnen wurde? Man wird vielleicht erwidern, daß die ohnehin sehr erbärmlichen Verkehrswege nicht noch durch den Andrang der Heimkehrenden unpracticabler gemacht werden durften. Allein, so trübtig dieser Grund ist, so regt er wiederum die Frage an, weshalb man denn die Flüchtlinge nicht dazu verhielt, sich als Arbeiter an der Herstellung von Straßen nützlich zu machen, und hätte man auch ihre geringe Arbeitslust durch Bajonette kitzeln müssen?“

### Die Militärtafrage.

Bezüglich der Regelung der Militärtafrage liegt ein diesfälliger Gesetzentwurf im Honvedministerium seit geraumer Zeit völlig ausgearbeitet vor, und wurden über diese Angelegenheit mit der österreichischen Regierung eingehende Verhandlungen gepflogen. Die ungarische Regierung wollte schon wiederholt, so auch jetzt, diesen 55 Paragraphen umfassenden Gesetzentwurf dem Reichstage vorlegen, um es zu ermöglichen, daß die ohne Zweifel bedeutenden Summen, welche aus den Militärtafragen sich ergeben werden, je eher hereinfließen. Zwei obschwebende Differenzen machten es aber bisher unmöglich, den Gesetzentwurf den Legislativen vorzulegen. Diese Differenzen beziehen sich erstens auf die Frage, in welchem Prozentsatz die beiden Landwehren theilhaftig werden sollen, und zweitens, in welcher Weise das einfließende Geld verwaltet werden soll.

### Tagesneuigkeiten.

— Die Kronadresse des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde nach Bericht des „Fremdenblatt“ bereits in Reinschrift gebracht und von dem Präsidenten Dr. Rechbauer und dem Schriftführer Abgeordneten Neuwirth unterzeichnet. Sie wird in rothsammetenen Decken mit einer begleitenden Note Dr. Rechbauers dem Ministerpräsidium übersendet werden. In der Note wird gesagt, daß die Adresse mit Majorität vom Abgeordnetenhause angenommen sei, und daran das Ersuchen geknüpft, dieselbe zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen. Herr v. Stremayr wird in Vertretung des Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg die Adresse im schriftlichen Wege an die kaiserliche Kabinettskanzlei befördern.

— Vom Occupationschauplatz. F. M. v. Beck, von Sr. Majestät dem Kaiser nach Bosnien entsendet, besuchte auch den Insurgentenchef Hadshi Boja. Der General sprach den kranken Mann mit folgenden Worten an: „Ich bin von dem Kaiser beauftragt, dich zu fragen, ob du dir keine Gnade erbittest.“ Hadshi Boja antwortete nach einer längeren Pause der Besangenheit: „Ich erbitte mir die Gnade deines Kaisers für mich, meine Frau, meine drei Kinder.“ Auf die weitere Frage Beck's: „Was würdest du machen, wenn du die Freiheit erzieltest?“ erwiderte Hadshi Boja begeistert: „Ich würde nach den Bergen zu meinen Freunden eilen und ihnen sagen, was für gute, edle Menschen ihr seid, und sie aufklären, wie Unrecht

eintrat und nach einer langen, verworrenen Vorrede erklärte, er könne nicht die Ehre haben, mit dem gnädigen Herrn und den beiden schönen Damen nach Prag zu reifen.

„Wie, was?“ rief Wallner verdrießlich, während das Morgenroth erneueter Hoffnung Leopoldine Antlitz verklärte, „Sie haben ja schon den Platz?“

„Gehabt, mein hochverehrter Herr und Gönner!“ entgegnete Voglhuber mit gekrümmtem Rücken, „aber es ist mir heute ein gar zu gutes Negoz angetragen worden. Ein junger Herr, ein Herr von — fällt mir doch der Name nicht gleich ein — kam in aller Früh zu mir und hat mir für meinen Schein 50 Gulden Münze bezahlt, und überschreiben läßt er sich ihn selbst. Sie müssen wissen, er scheint mir in eine von den Damen verliebt, die mitreisen, darum hat er es sich so viel kosten lassen, um gerade Freitag mitgehen zu können.“

„Und Sie, miserabler Mensch!“ tobte Wallner, während Leopoldine fortwährend die Farbe wechselte und Amalie heimlich lachte. „Sie — nun ich mag gar nicht sagen, was Sie sind. Wie können Sie sich unterstehen, nach so einem schlechten Streiche mein Haus noch zu betreten? Ich hätte gute Lust und bliebe hier, um dem süßen Herrn

einen Strich durch die Rechnung zu machen; aber so ein Bursche bleibt am Ende auch hier. Mein, ich fahre Freitag, aber er soll sich hüten, mit meiner Boldine Bekanntschaft zu machen, ich will so grob, so zurückstoßend gegen ihn sein, daß seine Frechheit an meiner Kälte scheitern soll, und wenn — ja wenn es der Jungfrauenräuber aus der Brigittenau wäre. Nun, was wollen Sie noch da, Herr Gelegenheitsmacher? packen Sie sich, daß ich Sie nicht mehr vor Augen sehe.“

Voglhuber war froh, je eher, je lieber zum Zimmer hinaus zu kommen, und machte lange Schritte gegen die Thüre; doch hatte er selbe noch nicht erreicht, als ihm Wallner nachrief: „Aber was die 21 Gulden betrifft, die ich Ihnen nachzulassen versprach, damit ist's nichts, die müssen Sie mir zahlen bei Heller und Pfennig — halten Sie nicht Wort, so ihue ich es auch nicht.“

Voglhuber stand bestürzt und unschlüssig, da warf ihm Leopoldine einen Blick zu, er solle nur gehen, und schlüpfte vor ihm zur Thüre hinaus.

Wallner fühlte sich angegriffen und verlangte die krampfstillenden Tropfen, Voglhuber aber, der sich mit einem tiefen, stummen Bückling empfahl, sagte bei der Nachhausekunft zu seiner Frau:

„Höre, Brigitte! der Herr gibts den Seinen im Schlafe, und sendet er ein Uebel, so schickt er

auch das Mittel dagegen. Die Reise nach Karlsbad und der dortige Aufenthalt sind mir schon bezahlt. Denn erstens hat mir der Herr von Wallner die 21 Gulden, die ich ihm noch von dem vorjährigen Vorschub schuldig war, geschenkt, mit dem Beding, daß ich mit ihm den Silwagen nehme, damit er keinen Fremden um sich dulden darf. Das Präsent hat er zwar widerrufen, weil ich nicht mitfahre, aber ich zahle ihm die 21 fl. doch nicht. Dann hat mir heute Fräulein Leopoldine auch 20 Gulden gegeben, um mir ein andermal einen Platz zu nehmen, damit ich nur nicht mit ihr fahre, und der junge Herr hat mir meinen Silwagenschein um 50 Gulden abgekauft, so habe ich nun schon 91 Gulden zur Reise, ich fahre aber mit dem Stellwagen nach Prag, das kostet 6 Gulden, und in einer so großen Stadt wie Prag, müssen ja auch Stellwagen nach allen fünf Weltgegenden gehen.“

„Fünf Weltgegenden?“ verwunderte sich die Frau, „ich habe ja immer nur von viereu sprechen hören.“

„Ja sonst,“ erwiderte Voglhuber, „aber da es jetzt fünf Welttheile gibt, muß es doch auch fünf Weltgegenden geben?“

(Fortsetzung folgt.)

wir thaten, gegen euch das Schwert zu ziehen.“ Diese Worte waren so überzeugend vom Herzen gesprochen, daß sie nicht verfehlten, einen tiefen Eindruck auf die Zeugen dieser Szene hervorzurufen.

— Philippovich und die Aerzte. Die schmächtige Behandlung, welche der F. M. Philippovich der militärärztlichen Branche in Bosnien bekanntermaßen zu Theil werden ließ, und dessen diesbezüglicher russischer Tagesbefehl unter dem gesammten ärztlichen Offizierscorps eine erklärliche Entrüstung hervorrief, hat das entschiedenste Dementi durch den in Serajewo weilenden Generaladjutanten des Kaisers F. M. v. Beck soeben erhalten. Wie ein Telegramm von dort meldet, hat derselbe am Samstag das Militärspital daselbst besucht, und nach vollzogener genauester Inspektion den versammelten Aerzten gegenüber erklärt, „er habe sich persönlich überzeugt, daß vonseite des ärztlichen Personals für die Pflege der Kranken alles gethan wurde, was unter den in Bosnien abwaltenden schwierigen Verhältnissen geschehen konnte.“ Mit dieser glänzenden Satisfaction, welche das ärztliche Offizierscorps dadurch erhalten, dürfte die unliebsame Affaire und das allgemeine Aergerniß, das sie hervorrief, abgethan sein.

— Truppenrückmarsch. Die Truppen der 6., 14., 31. und 33. Division haben fast gleichzeitig staffelförmig ihren Rückmarsch aus Bosnien angetreten. Die beispiellose Ungunst der Elemente verzögert den Marsch unserer Truppen, so daß die Repatriierung derselben sich um mindestens eine Woche verzögern dürfte. Die Verpflegungsschwierigkeiten mehren sich von Tag zu Tag, und sollten die Regengüsse, mit denen der Oktober abschloß, nur kurze Zeit noch währen, so dürfte selbst in Serajewo und den Hauptorten des Landes die regelrechte Verpflegung enorme Schwierigkeiten verursachen, während es an Unmöglichkeit grenzen dürfte, die an den Grenzen Novi-Bazars, Montenegro's und der Drina exponierten Truppen vor Entbehrungen zu schützen.

— Die Internationale in Italien. In Florenz erfolgten angeblich über hundert Verhaftungen, meistens von Internationalisten. Andere Verhaftungen stehen bevor; es sind verschiedene Vorsichtsmaßregeln für den Einzug des Königs getroffen worden.

— Der Vatican wird bei dem Berliner Kabinette einen neuerlichen Versuch machen, um die minder schwierigen Fragen, nämlich die der Besetzung der vacanten kirchlichen Stellen, ohne Präjudiz für die weiteren definitiven Verhandlungen zu lösen.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten

— (Patriotische Spenden.) Das österreichische Ministerium für Landesverteidigung hat von einem neuerdings vom österreichischen patriotischen Hilfsvereine für verwundete Krieger, Militär-Witwen und -Waisen überkommenen Sammlungsergebnisse für die Familien der Mobilisirten der diesseitigen Reichshälfte im Gesamtbetrage per 4100 fl. den auf Krain entfallenden Theilbetrag per 200 fl. dem Landespräsidium zukommen lassen. Dieser Betrag wurde behufs entsprechender Verwendung an den krainischen Landesauschuß geleitet. — Beim hiesigen Frauenvereine sind bis gestern 4526 fl. 8 kr. eingegangen.

— (Heu- und Strohverkehr in Krain.) Da sich seit der Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems die Festhaltung an einem einheitlichen Maße im Verkehre mit Heu und Stroh als wünschenswerth herausgestellt hat, fand sich die k. k. Landesregierung für Krain nach Vernehmung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer und der Landwirthschaftsgesellschaft veranlaßt, für den Verkauf von Heu und Stroh mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse in Krain die Einführung folgender Usancen als zweckentsprechend zu bezeichnen, und zwar: 1.) Heu und Stroh sind nach dem

Gewichte zu verkaufen; 2.) als Gewichtseinheit für im öffentlichen Verkehre stattfindende Notierungen in Heu und Stroh hat der metrische Zentner zu gelten; 3.) als Unterabtheilung dieser Gewichtseinheit sind fünf Kilogramme anzuwenden; 4.) für gepreßtes Heu sind Ballen mit fünfzig Kilogramm und als Unterabtheilung Ballen mit fünfundsiebenzig Kilogramm einzuführen.

— (Wünsche und Beschwerden.) Wir werden ersucht, die Hauseigentümer aufzufordern, die Säuberung der Trottoirs und jene der Gäßchen am Jakobs-Quai und Trödlersteig vornehmen zu lassen. — Ein zweites aus hiesigen Handelskreisen stammendes Schreiben führt Klage darüber, daß weder vonseite der Süds- noch vonseite der Rudolfsbahn den hiesigen Geschäftsleuten Fahrpläne zugestellt werden. — Die Privatequipagen und Comportabellutscher schlagen bei dem auf den Plätzen und in den Gassen befindlichen Straßenkoth einen derart flüchtigen Verkehr ein, daß die Kleidung der Passanten hiedurch arg zugerichtet wird. Möchten die P. T. Koffelkutter nicht ein moderates Tempo einhalten?

— (Im hiesigen Strafhaufe) wird am 15. November l. J. die Offertverhandlung wegen Lieferung von Bekleidungsmaterialien: Mäntel- und Rocktuch, Blousenwollstoff, Hosen- und Leibeltuch, Gradzwillich, Orleans, Barchent und Kanakas stattfinden.

— (Tapferkeitsmedaillen) wurden verliehen beim Infanterieregimente Freih. v. Ruhn Nr. 17: für das Gefecht bei Rogelje am 5. August: die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse: dem Einjährig-Freiwilligen Korporal Friedrich Bölsing und dem Infanteristen Karl Fürst Jablonovsky; — die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: dem Offiziers-Stellvertreter Franz Schweiger, den Feldwebeln: Anton Gorjche und Franz Dettela, dem Zugführer Franz Mihitsch, dem Korporal Johann Balasnik, den Gefreiten: Franz Prijatelj, Franz Susnik, endlich den Infanteristen: Franz Moje, Franz Jaklic, Josef Matar und Johann Bekol; — für die Gefechte bei Rogelje am 5. und Zajce am 7. August: die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse: dem Offiziers-Stellvertreter August Slovacki und dem Titularzugführer Josef Kramer; — die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: dem Feldwebel Georg Köstner; den Zugführern Johann Malneric, Jakob Senear, Jakob Zupan, Franz Litoser und Michael Nemzigar; dem Korporal Johann Paulisic und den Infanteristen: Josef Hudnik, Anton Segatti und Josef Pribar; — für das Gefecht bei Zajce am 7. August: die goldene Tapferkeitsmedaille: den Infanteristen Josef Hoge und Jakob Stodlar; — die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse: dem Feldwebel Franz Kosmel, dem Zugführer Johann Zurl und den Infanteristen: Franz Eisenpof, Johann Luzar, Martin Provat und Franz Zapelj; — die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: den Zugführern: Martin Sdravizh, Franz Stacul, Johann Benko und Johann Bisler; dem Titularzugführer Johann Partelj, dem Korporal Heinrich Zahovaz, dem Gefreiten Thomas Knoll und den Infanteristen: Josef Pregel, Franz Erjavsek, Franz Peternell, Josef Martic, Josef Stalzer, Johann Bergant, Anton Antonic, endlich dem Bataillonshornisten Elias Paulocic. — Ferner wurde den nachbenannten Soldaten für ihr tapferes und unerschrockenes Benehmen die belobende Anerkennung ausgesprochen, u. z.: für das Gefecht bei Rogelje am 5. August: dem Korporal Andreas Belic, dem Titularkorporal Franz Thuma und dem Gefreiten Johann Handler; — für die Gefechte bei Rogelje und Zajce am 5. und 7. August: dem Zugführer Josef Flegar, den Korporalen: Franz Simoncic und Josef Kottnik; dem Infanteristen Anton Derk; für das Gefecht bei Zajce am 7. August: dem Feldwebel Johann Cader, den Zugführern: Franz Grammer und Josef Vancic; dem Korporal Simon Zvar, dem Gefreiten Karl Lapaine, den Infanteristen: Franz Jakse und Franz Zerovnik.

Beim Infanterieregimente Erzherzog Leopold Nr. 53: die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: dem Zugführer Ivan Kapec und den Korporalen Franz Sintic und Mio Kelemen; die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse: den Zugführern Basil Lukic und Stefan Landrijet und dem Korporal Ivan Kosjec; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: den Offiziersstellvertretern: Alexander Jakic, Johann Mallinger und Ludwig Kostelec; den Feldwebeln: Franz Seitling und Paul Zupanec; den Zugführern: Josef Hundric, Stefan Lukic, Stefan Folnegovic und Karl Mikulan; den Korporalen: Philipp Pavlekovic, Lukas Zendez, Alois Cernek, Nikola Dominko, Ivan Posavec, Josef Fürst, Stefan Dobranic und Thomas Verbanec; dem Bataillons-Hornisten Stefan Orsic; den Gefreiten: Ivan Fabianic und Franz Gretic; den Infanteristen: Toma Beloglavec, Josef Flegar, Juro Balac, Stefan Pross, Ivan Mikan, Peter Hunjak, Juro Mahovic, Juro Laban, Stefan Bitez, Mathias Buk, Thomas Zvanic, Albert Berger und Ivan Gregor.

— (Kinderpest.) Die Landesregierung für Krain hat anlässlich des Auftretens der Kinderpest in der Militärgrenze aus dem ganzen Seuchen-Grenzbezirke: aus der Stadt Semlin, aus den politischen Verwaltungsbezirken Semlin und Utpazna, sowie aus dem angrenzenden Mitrovitzer Bezirke die Ein- und Durchfuhr von Wiederkäuern, deren Rohprodukten und sonstigen im § 2 des Kinderpestgesetzes vom 29. Juni 1868 (N. G. Bl. Nr. 118) bezeichneten Gegenständen unbedingt verboten. Aus den anderen Bezirken der Militärgrenze sowie aus Kroazien und Slavonien ist die Ein- und Durchfuhr der obgenannten Thiere und Gegenstände nur unter Beibringung der vorschriftsmäßigen Ursprungscertificate (Wiedpässe) gestattet.

— (Geldsendungen.) Die k. k. Postämter wurden erinnert, daß Geldsendungen an Humanitätsanstalten nicht portofrei zu behandeln seien, da die verschiedenen Landes-Humanitätsanstalten in betreff der Geldsendungen nicht als dem Landesaus-schusse unterstehende Organe anzusehen sind. Hiernach steht den von den Gemeindeämtern, Bezirksvertretungen und den Bezirkshauptmannschaften, sowie von sonstigen k. k. Behörden am Lande zur Aufgabe gelangenden Geldsendungen an Humanitätsanstalten, sie mögen welche Bezeichnung immer tragen, die Postportobefreiung nicht zu.

— (Landschaftliches Theater.) Auf unserer Bühne stehen (gestern und heute) Wiederholungen an der Tagesordnung.

## Vom Büchertische.

(Götterkampf oder Jupiter — Jehovah — Christus.) Unter diesem Auffehen erregenden, seltsamen Titel erscheint soeben in A. Hartlebens Verlag in Wien ein äußerst interessanter historischer Roman von Arthur Storch, der die Zeit der Zerstörung Jerusalems behandelt und sich mit seiner vortrefflichen, ebenso lehrreich unterhaltenden und spannenden Lektüre als auch originellen, reich illustrierten Ausstattung, dem in neuester Zeit beim Publikum so sehr beliebten Genre des „Antiken Romanes“ in jeder Weise würdig anschließt. Der wohlbekannte Verfasser schildert uns in lebhafter und wahrheitsgetreuer Form den „Götterkampf auf Erden,“ wie er sich in der That schon etliche Jahrzehnte nach Christus entspann, als sich das verlor-terte Heidenthum, ebenso wie das damalige Judenthum, gegen die neue von Christus gepredigte Weltanschauung zu sträuben begannen. In diesen historischen Offenbarungen werden in buntem Farbenwechsel die interessantesten Bilder der römischen Welt Herrschaft und des heiligen Landes „Palästina“ an uns vorüberziehen. Wir lernen das einst so mächtige Rom, die friedliche Stätte der ersten Christenheit, die Apostel und deren Schüler im romantischen Laufe der Lektüre kennen und das Urchristenthum in seiner damaligen Reinheit und unbesleckten Erhabenheit würdigen; ein Lesestoff, der wol in

allen Kreisen Beifall findet. Der „Götterkampf oder Jupiter — Jehovah — Christus,“ Original-Roman von Arthur Storch (wovon bereits Biefig. 1 und 2 vorliegen), wird in circa 24 Lieferungen à 25 Kr. = 50 Pf. erscheinen und ist in allen Buchhandlungen vorrätzig. Jeder Abonnent erhält am Schlusse des Werkes, ohne jede Nachzahlung, ein so wunderbar gelungenes, in prachtvollem Lichtdruck ausgeführtes Gratis-Prämienbild „Kinderlust“, wie wol bisher noch keines als Prämie geboten wurde. Wir empfehlen dieses interessante Romanwerk der allgemeinen Beachtung bestens! Bestellungen hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

### Kalenderschau.

Der 25. Jahrgang des illustrierten Kalenders und Novellen-Almanachs, herausgegeben von F. Rent-Dittmarsch, zeichnet sich auch heuer durch eine brillante Ausstattung und seinen reichen Inhalt von sechs Novellen und Erzählungen aus. Wir begegnen in demselben Josef Rant in seiner ebenso meisterhaft geschriebenen wie psychologisch interessanten Novelle „Ein Familiendämon“, die an den Ufern des Traunsees spielt. Ferner C. Höfer in den Bekenntnissen aus dem Junggesellenleben, die ebenso gemüthvoll wie erheiternd geschrieben sind. A. Mair lieferte eine ergreifende Dorfgeschichte „Nach Mitternacht.“ Ein wahres Kabinettstück kann auch die kleine Novelle von Frau Anna Richter: „Herr Müller“, genannt werden. Außerdem finden sich noch Erzählungen von Emma Franz, Hueber und Julius, die durch Stoff und Darstellung den Leser zu fesseln wissen. Die beigegebene Prämie, „Alter Herr beim Frühstück“, kann geradezu ein Meisterstück des Delfarbendruckes genannt werden. Zu Festgeschenken ist dieser Almanach besonders geeignet.

### Witterung.

Laibach, 8. November.  
Kalt und trübe, schwacher N. B. Temperatur: morgens 7 Uhr — 39°, nachmittags 2 Uhr — 10° C. (1877 + 61°: 1876 + 06° C.) Barometer im Steigen, 738.47 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 0.1°, um 5.5° unter dem Normale.

### Angekommene Fremde

am 7. November.  
**Hotel Stadt Wien.** Ernst, Niklas, Kiste, und Kattil, Wien. — Leder, Km., München. — Zink, Hoflieferant, Graz. — Karen, Kaplan, St. Martin. — v. Obereigner, Forstmeister, Schneeberg. — Fentler, Vef., Adelsberg. — Rigel, Warburg. — Aur, Pilsen.  
**Hotel Elefant.** Taserner, Hdsln., Villach. — Freisinger, Reif, Triest. — Kofan, f. t. Auscultant, Laibach. — Dr. Pavlischek, Gareschniza. — Wagner, Hdsln., St. Marein. — Wlly, Fabrikant, Wien. — Wutich, Hdsln., Banjaluka.  
**Hotel Europa.** Reifsig, Ingenieur, Oberkrain. — Dr. Horn, militär-ärztl. Cede, Laibach.  
**Röhren.** Wallonschek, Lieut., Kärnten. — Demshar Anna, Steiermark.

### Verstorbene.

Den 7. November. Karolina Rance, Fleischhauer-gesellen-Tochter, 1 1/2 J., Polanastraße Nr. 57, Frauen.

### Gedenktafel

über die am 11. November 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Bohen'sche Real., Laibach, W. Laibach. — 3. Feilb., Kubar'sche Real., Krainburg, W. Krainburg. — 1. Feilb., Nagode'sche Real., Hoteberschiz, W. Loitsch. — 2. Feilb., Urdic'sche Real., Unterloitsch, W. Loitsch. — Reaff. 2. Feilb., Turzik'sche Real., Bigann, W. Loitsch. — 2. Feilb., Herdic'sche Real., Pirmitz, W. Loitsch. — 2. Feilb., Slatner'sche Real., Rassenfuß, W. Rassenfuß. — 1. Feilb., Freyer'sche Real., Laibach, W. Laibach.

### Am 12. November.

3. Feilb., Bahor'sche Real., Bobreg, W. Bippach. — 2. Feilb., Dvjak'sche Real., Mojsche, W. Krainburg. — 3. Feilb., Kermeser'sche Real., Rosalniz, W. Wötting. — 3. Feilb., Zvec'sche Real., Matine, W. Wötting. — 2. Feilb., Bizjal'sche Besitzrechte Grdb. ad Leutenburg, W. Bippach. — 2. Feilb., Pogaca'sche Real., Bog, W. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Starc'sche Real., Jafen, W. Feistritz. — 3. Feilb., Samsa'sche Real., Feistritz, W. Feistritz.

Feistritz. — 2. Feilb., Pavlesic'sche Real., Brezje, W. Tschernembl. — 2. Feilb., Doliner'sche Real., Rassenfuß, W. Rassenfuß. — 1. Feilb., Gasperl'sche Real., Dizeut, W. Krainburg. — 1. Feilb., Jento'sche Real., Terboje, W. Krainburg. — Relic. Strufel'scher Real., Strufeldorf, W. Laas. — 3. Feilb., Bidrich'sche Real., Dorn, W. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Krašovec'sche Real., Neuborf, W. Laas. — 3. Feilb., Medved'sche Real., Subainca, W. Gurkfeld. — Einzige Feilb., Jaksetic'scher Real., Jafen, W. Feistritz. — Reaff. Gerl'scher Real., Emerje, W. Feistritz. — Einzige Feilb., Renko'scher Real., Berce, W. Feistritz. — 1. Feilb., Zeleznik'sche Real., Oberlokwiz, W. Rassenfuß.

### Theater.

Heute (ungerader Tag):  
Der Feind im Hause.  
Lebensbild mit Gesang in 3 Acten und 5 Abtheilungen von Anton Langer.

### Telegramm.

Budapest, 7. November. Die österreichische Delegation wählte mit 47 Stimmen Coronini zum Präsidenten und Helfferstorfer zum Vizepräsidenten. Graf Andrássy brachte die Budgetvorlagen ein, sodann fand die Wahl des Budgetausschusses statt, welcher nach der Plenarsitzung Herbst zum Obmanne wählte.

### Wiener Börse vom 7. November.

Allgemeine Staats-schuld.		Weib		Bare	
Papierrente	69.70	60.80	Korbwestbahn	107.25	107.50
Silberrente	62.25	62.35	Kudolis-Bahn	116.—	116.50
Weibrente	70.90	71.—	Staatsbahn	255.—	256.—
Staatsloose, 1839	3.6—	3.37—	Subbahn	68.75	69.—
" 1854	106.—	106.50	Ung. Korbwestbahn	109.75	110.—
" 1860	112.25	112.50			
" 1860(5tel)	121.—	121.50			
" 1864	141.50	142.—			
Gründentlastungs-Obligationen.		Weib		Bare	
Galizien	82.50	83.—	Pfandbriefe.		
Siedebürgen	73.—	73.75	Bobentreditanstalt	111.—	111.25
Lemmer Banat	74.75	75.50	in Weib	93.—	93.25
Ungarn	79.—	79.75	in österr. Währ.	98.60	98.75
			Rationalbank	93.—	93.50
			Ungar. Bobentredit.	93.—	93.50
Andere öffentliche Anlehen.		Weib		Bare	
Donau-Regul.-Loos.	104.75	105.25	Ellisabethbahn, 1. Em.	92.—	92.50
Ung. Prämienanlehen	79.50	79.76	Herb.-Nordb. 1. Silber	102.80	103.—
Wiener Anlehen	88.—	88.25	Kranz-Joseph-Bahn	81.70	84.90
			Salz- & Ludwigl. E.	99.75	100.—
			Def. Nordwest-Bahn	84.75	85.—
			Siedebürger Bahn	62.50	62.75
			Staatsbahn, 1. Em.	156.—	157.—
			Subbahn à 3 Perz.	108.80	109.20
			" à 5 "	94.40	97.40
Actien v. Banken.		Weib		Bare	
Kreditanstalt f. d. u. w.	225.—	225.25	Prioritäts-Oblig.		
Escompte-Gez., n. d.	787.—	788.—	Ellisabethbahn, 1. Em.	92.—	92.50
Rationalbank	787.—	788.—	Herb.-Nordb. 1. Silber	102.80	103.—
			Kranz-Joseph-Bahn	81.70	84.90
			Salz- & Ludwigl. E.	99.75	100.—
			Def. Nordwest-Bahn	84.75	85.—
			Siedebürger Bahn	62.50	62.75
			Staatsbahn, 1. Em.	156.—	157.—
			Subbahn à 3 Perz.	108.80	109.20
			" à 5 "	94.40	97.40
Actien v. Transport-Unternehmungen.		Weib		Bare	
Kudolis-Bahn	115.—	115.50	Prioritäts-Oblig.		
Donau-Dampfschiff	485.—	486.—	Ellisabethbahn, 1. Em.	92.—	92.50
Ellisabeth-Weißbahn	157.—	157.50	Herb.-Nordb. 1. Silber	102.80	103.—
Herzogs-Anstalt	2015	2020	Kranz-Joseph-Bahn	81.70	84.90
Kranz-Joseph-Bahn	125.—	125.50	Salz- & Ludwigl. E.	99.75	100.—
Salz- & Ludwigl. E.	235.25	235.50	Def. Nordwest-Bahn	84.75	85.—
Leibniz- & Czernowitz	124.—	124.25	Siedebürger Bahn	62.50	62.75
Vienna-Weißbahn	572.—	574.—	Staatsbahn, 1. Em.	156.—	157.—
			Subbahn à 3 Perz.	108.80	109.20
			" à 5 "	94.40	97.40

### Telegraphischer Kursbericht

am 8. November.

Papier-Rente 60.85. — Silber-Rente 62.45. — Gold-Rente 71.15. — 1860er Staats-Anlehen 112.30. — Bankactien 788. — Kreditactien 224.50. — London 116.80. — Silber 100.—. — A. t. Münzducaten 5.60. — 20-Francis-Stüde 9.38. — 100 Reichsmark 57.90.

## Wohnungsanzeige.

Zu der Herrngasse Nr. 4

ist eine schöne, große Wohnung mit 7 Zimmern im ersten Stocke zu vermieten. — Auskunft beim Hausmeister. (522) 2-1

## Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis, solide Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur beipassende Spenden verabsolgt. (23) 91

## Lohmanns

# Blutbügeleisen und Blutbolzen,

patentiert, vortrefflich, neu, elegant, bewährt, dunnstfrei,

hält nach einmaliger, zehn Minuten dauernder Erwärmung des Bolzens genügende Hitze an, um ununterbrochen 4 bis 4 1/2 Stunden Stärkewäsche und weitere 2 Stunden gewöhnliche Wäsche damit plätten zu können. Da der Bolzen nicht erkaltet, kann die Plätterin ihre Arbeit nach Belieben unterbrechen. Diese großen Vorzüge vor allen bisher bekannten Eisen empfehlen es jeder Haushaltung und Plätterin zur Anschaffung.

General-Agentur, resp. den Alleinverkauf für Oesterreich (Cisleithanien) hat (514) 4-4

## D. Kraushaar

in Unter-Barmen (Rheinpreußen), Fabrik von Sägen aller Art, Schneidwerkzeugen u. Handlung en gros in Stahl- und Eisenwaren.

## Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste grosse Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder fl. 218,750 ö. W., speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	24 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	2 Gew. à M. 8,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	31 Gew. à M. 5,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	61 Gew. à M. 4,000,
1 Gewinn à M. 40,000,	304 Gew. à M. 2,000,
1 Gewinn à M. 36,000,	502 Gew. à M. 1,000,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
1 Gewinn à M. 25,000,	675 Gew. à M. 250,
6 Gewinne à M. 20,000,	22,850 Gew. à M. 138
6 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehung sind planmäßig amtlich festgesetzt. (470) 18-7

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,  
1 halbes " " " 3 " " 1.75,  
1 viertel " " " 1 1/2 " " .90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. November d. J. zukommen zu lassen.

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenlosse.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.